



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

4. Die Vereinigten Staaten

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

ergiebige Goldfelder finden. Im ganzen Britischen Nordamerika wohnen 5 Mill. Menschen.

4. Die Vereinigten Staaten.

1. Geschichte und Verfassung. Die Vereinigten Staaten sind hervorgegangen aus englischen Kolonien an der atlantischen Küste von Nordamerika. Im Jahre 1776 sagten sich diese von England los und behaupteten in einem siebenjährigen Kriege ihre Unabhängigkeit. Von der Küste aus drangen die Ansiedler immer weiter nach Westen; um die Mitte des vorigen Jahrhunderts besiedelten sie auch die Westküste, und am Ende desselben haben die Staaten ihre Herrschaft über das Festland hinaus ausgedehnt, indem sie die spanische Kolonie Kuba eroberten. In Asien haben sie sich in den Besitz der früher den Spaniern gehörenden Philippinen gesetzt. Heute sind die Vereinigten Staaten oder die Union ein Bund von 45 Staaten. Jeder Staat hat seine eigene Regierung und Verwaltung. Die gemeinsamen Angelegenheiten besorgt die Bundesregierung mit dem Präsidenten an der Spitze. Neben ihm steht das Abgeordnetenhaus oder der Kongreß, in den alle Staaten ihre Vertreter entsenden. Von der Bundesregierung werden auch die 5 Territorien verwaltet. Das sind Gebiete, die noch keine 60 000 Männer über 25 Jahre aufzuweisen haben. Die Hauptstadt ist Washington (uofchingt'n).

2. Die Bewohner. Die Union umfaßt 75 Mill. Menschen, welche auf einem Raume von 9 200 000 qkm wohnen, auf einer Fläche, die 17 mal größer ist als Deutschland; nur 8 Bewohner kommen auf 1 qkm. Weite Gebiete können kaum bewohnt werden, aber große Flächen harren noch der Besiedelung. — Die Mehrzahl der Bewohner sind Engländer, die englische Sprache ist daher die herrschende. Aber es wohnen auch 3 Mill. Deutsche dort, besonders in den Staaten südlich der großen Seen. Von den Ureinwohnern des Landes, den Indianern oder Rothhäuten, sind kaum noch 400 000 übrig geblieben, die in besonders für sie bestimmten Gebieten leben und jetzt meist friedliche Ackerbauer sind. Dagegen machen die einst als Sklaven eingeführten Neger und die Mulatten, die Mischlinge von Weißen und Negern, heute einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung aus. Sie zählen gegen 8 Mill. und sind besonders in den südlichen Staaten sehr zahlreich, wo sie als Arbeiter auf den großen Pflanzungen leben. Im Westen haben sich in letzter Zeit viele Chinesen angesiedelt. — Vorherrschend ist die evangelische Kirche, doch gibt es auch viele Sekten. — Die Zahl der Bewohner vergrößert sich noch fortwährend durch Einwanderung aus Europa, besonders aus Deutschland. Mit unglaublicher Schnelligkeit wachsen manche Städte zu Großstädten an. Chicago (tschikago), das jetzt 1,8 Mill. E. hat, war noch am Anfang des vorigen Jahrhunderts eine dorfähnliche Ortschaft.

3. Bodenanbau. Der östliche Teil der Union ist vorzüglich zum Ackerbau geeignet; der Boden ist fruchtbar und reich benezt, daher überall sorgfältig angebaut. Im Norden finden wir mehr Bauerngüter oder Farmen, im Süden mehr große Pflanzungen oder Plantagen. Dort gedeihen unsere Getreidearten, besonders Mais und Weizen, auch Reis, im Süden Tabak, Baumwolle und Zuckerrohr. Der Maisbau dient vorwiegend einer großartigen Schweinezucht, die besonders in der Gegend von Cincinnati (cincinnehti) betrieben wird.

4. Bodenschätze. Die Union ist überaus reich an nutzbaren Mineralien. Im Nordosten dehnen sich unerschöpfliche Lager von Steinkohlen aus; daneben gibt es dort ergiebige Petroleumquellen, welche neben denen von Baku die ganze Welt mit Steinöl versorgen. Auch Eisen und Kupfer werden in Mengen gefunden, und in den westlichen Gebirgen gewinnt man auch Gold und Silber. Der Reichtum an Kohlen und Eisen hat zahlreiche Fabriken hervorgerufen, und in den letzten Jahrzehnten ist die Union einer der ersten Industriestaaten geworden, der selbst nach Europa seine Erzeugnisse ausführt, wie Uhren, Nähmaschinen, Fahrräder u. a.

5. Handel und Verkehr. Auch der Handel der Union hat in letzter Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ihre Handelsflotte wird nur von der englischen und deutschen an Größe übertroffen. Handel und Verkehr werden durch die Natur des Landes sehr begünstigt. An der Europa zugekehrten atlantischen Seite liegen mehrere vortreffliche Häfen. Große schiffbare Ströme führen den Verkehr bis tief ins Binnenland hinein, insbesondere ist der Mississippi eine wichtige Wasserstraße; auch zahlreiche Kanäle hat man angelegt. Noch wichtiger ist das Eisenbahnnetz der Union; es übertrifft an Länge der Linien sogar dasjenige Europas. Über die hohen Ketten des Felsengebirges führen fünf große Schienenwege hinweg, welche den Osten mit dem Westen verbinden.

6. Volkscharakter. Der große wirtschaftliche Aufschwung der Union hat seinen Grund zum Teil in dem natürlichen Reichtum des Landes, zum Teil aber auch in dem Charakter seiner Bewohner. Die Amerikaner sind ein sehr rühriges, arbeitames und unternehmungslustiges Volk. Mehrere wichtige Erfindungen haben sie zuerst gemacht und verwertet (Dampfschiff, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen). Zum Schaden gereicht es dem Volksleben, daß vielfach der Erwerb von Geld und Reichtum als das eigentliche Lebensziel gilt und dann dieses Ziel rücksichtslos verfolgt wird.

7. Städte. Die meisten und größten Städte liegen in den Nordoststaaten, wo die Bevölkerung dichter ist als in Deutschland. Hier sind die großen Kohlenfelder und Petroleumquellen, die günstigsten Häfen, das angenehmste Klima und der fruchtbarste Boden. Die wichtigste Stadt an der atlantischen Küste ist New York (Neuyork), die größte Stadt Amerikas und die zweitgrößte Handelsstadt der Welt. Sein Handel ist größer als der aller anderen amerikanischen Städte zusammen. Das verdankt die Stadt vor allem ihrem großen und sicheren Hafen an der Mündung des Hudsons (höds'n). Mit Brooklyn (brücklin) hat sie 2 $\frac{1}{2}$ Mill. E. Andere große Hafenstädte sind Boston (bost'n), Philadelphia und Baltimore. In Washington, der Hauptstadt der Union, versammelt sich der Kongreß im Kapitol. An den großen Seen liegen Chicago und Milwaukee (miluohki); am Ohio Pittsburg und Cincinnati; am Mississippi St. Louis (sent luis) und an der Mündung desselben New Orleans (nju orlihns), der Hauptausfuhrhafen für Baumwolle. An der Westküste ist San Franzisko der wichtigste Ort, der Endpunkt der großen Pazifikbahnen und der Ausgangspunkt vieler Dampferlinien über den Stillen Ozean nach Australien und Ostasien. Auf der Hochebene am Salzsee liegt die Salzseestadt, welche von der Sekte der Mormonen gegründet ist. Mitten im Felsengebirge liegt der Yellowstone-(jellohstohn)Park, ein Gebiet voll der merkwürdigsten Springquellen, heißen Quellen und Kalt-

bildungen, wie es nirgends auf der Erde wieder vorkommt. Es ist als Nationaleigentum erklärt.

5. Mexiko.

Mexiko nimmt den südlichen Teil von Nordamerika zwischen dem Golf von Mexiko und dem Stillen Ozean ein. Es ist eine Hochebene von etwa 2000 m Höhe, welche von noch höheren Randgebirgen eingefasst wird. In ihnen erheben sich zahlreiche Vulkane, darunter der 5600 m hohe Pit von Orizaba. Zur Küste fallen die Randgebirge steil ab, nur ein schmaler Küstensaum bleibt am Meere übrig. Dieser hat ein heiß-feuchtes, ungesundes Klima, aber eine üppige, tropische Pflanzenwelt. Unter den Nutzpflanzen sind der Kakaobaum und die Vanille für die Ausfuhr wichtig. Ganz anders ist das Klima der Hochfläche. Sie ist regenarm und erhält nur im Sommer durch Gewitter eine kurze Zeit reichen Niederschlag. Aber die trockene und milde Luft ist in hohem Grade gesund. Unter den Gewächsen wiegen dickblättrige Saftpflanzen vor, wie Kakteen und Agaven, welche in der Regenzeit viel Wasser aufnehmen können und durch ihre dicke Oberhaut vor der Austrocknung geschützt sind. Auf den Kakteen züchtet man die Cochenille, eine Schildlaus, welche zur Herstellung einer roten Farbe benutzt wird. Obwohl die Hochfläche zum Ackerbau nur wenig geeignet ist, lebte hier doch vor der Entdeckung des Landes durch die Europäer ein seßhaftes Ackerbauvolk, von dessen hoher Kultur noch zahlreiche Denkmäler zeugen. Ferdinand Cortez eroberte 1519 das Land für die Spanier, welche die Gold- und Silberschätze ausbeuteten, aber das Land veröden ließen. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts machte sich Mexiko frei, und jetzt bildet es einen Freistaatenbund wie die Union. Aber innere Unruhen haben die Entwicklung des Landes gehindert. Obwohl es viermal so groß ist wie Deutschland, hat es doch nur 13 Mill. E. Diese sind fast zur Hälfte Indianer. Die herrschende Kirche ist die katholische. — Die größten Städte liegen auf der Hochfläche und sind hauptsächlich durch den Bergbau auf Silber emporgeblüht. Die Hauptstadt Mexiko hat $\frac{1}{3}$ Mill. E. und viele Prachtbauten aus der spanischen Zeit. Der Haupthafen ist Vera Cruz an der Ostküste.

6. Mittelamerika.

Die Landenge von Mittelamerika ist ähnlich wie Mexiko ein Hochland mit hohen Gebirgen und vielen Vulkanen, das oft von verheerenden Erdbeben heimgesucht wird. Auch das Klima ist dem Menschen nicht günstig; es ist heiß und feucht und ungesund. Giftige Fieberdünste und riesige Müdenschwärme entsteigen den Sümpfen an der Küste und bringen besonders den Europäern unsägliche Beschwerden. Wenn hier nicht so viele Nutzpflanzen, wie Kaffee, Kaka, Vanille und Indigo, wüchsen, so würden hier wohl kaum Menschen wohnen. Das Land ist größer als Deutschland, hat aber kaum so viel Bewohner wie das Königreich Sachsen. Es bestehen hier fünf kleine, schwache Staaten: Guatamala, Honduras, San Salvador, Nicaragua und Kostarica.

7. Westindien.

1. Westindien besteht aus drei Inselgruppen: den Großen Antillen, den Kleinen Antillen und den Bahamainseln. Sie liegen zwischen Nord- und Südamerika, zwischen dem Karibischen Meer und dem Atlantischen